

Landesmedienkonferenz CORONAVIRUS

Redigierte Live-Mitschrift

02.04.2020

Organisiert durch:

ÖSDV – Österreichischer SchriftdolmetscherInnen-Verband



Erstellt von: Mag. Daniela Eichmeyer-Hell MA, MMag. Agnes Tauscher

Der vorliegende Text ist die redigierte Version der Live-Mitschrift, und ist als das Ergebnis einer flüchtigen mündlichen Darbietung zu verstehen, bei der die Schriftdolmetscher/in/nen nur stark eingeschränkte Möglichkeit der Korrektur hat/haben. Für Vollständigkeit und Richtigkeit kann daher keine Garantie übernommen werden.

Trotz des Korrekturdurchlaufs können Mitschriften Fehler enthalten, sei es durch Fehler der Sprechenden oder durch Fehler der Dolmetschenden. Darüber hinaus können Passagen, die in der Live-Situation verständlich waren, in Schriftform ohne Kontext wie Mimik, Gestik oder Präsentationsfolien unverständlich werden.

Bemerkungen und Nebengeräusche, die sich nicht direkt auf die Veranstaltung beziehen, werden in der Live-Situation angeführt, in der Mitschrift aber entfernt, außer der/die Sprecherin bezieht sich auf diese. Die vorliegende Mitschrift ist urheberrechtlich geschützt und als solche nur für den internen Gebrauch bestimmt. © 2020 Eichmeyer-Hell, Tauscher

Landesmedienkonferenz Coronavirus – 02.04.2020

(Hr. Steinegger) Willkommen in der Landesmedienkonferenz Coronavirus. In den vergangenen Tagen haben wir uns hier intensiv mit dem Wirtschafts-, Familien- und Sozialpaket und mit dem Thema Gesundheit auseinandergesetzt. Einige Fragen der Medien sind dabei auf der Strecke geblieben. Das holen wir heute nach. Ich begrüße Landeshauptmann Arno Kompatscher, der heute wie gewohnt die aktuellen Ereignisse und Entscheidungen rund um das Coronavirus mitteilen wird und danach auf alle Fragen der Medienvertreter eingehen wird. Ich übergebe das Wort an den Landeshauptmann.

(LH Kompatscher) Einen schönen guten Tag von meiner Seite. (Begrüßung auf Ladinisch) Ich gebe Ihnen zunächst die Daten und Zahlen bekannt, die uns vom Sanitätsbetrieb bzgl. der aktuellen Entwicklung über die Ausbreitung der Coronavirus-Epidemie übermittelt wurden. Es sind inzwischen 12.682 Abstriche, also Untersuchungen mit dem PCR-Test, an 7.082 Personen vorgenommen worden, 724 Abstriche waren es in den letzten 24 Stunden. Davon waren 45 positiv. Wir haben 251 positiv getestete Personen, die in den Südtiroler Krankenhäusern auf den Normalstationen betreut werden, und es sind 54 Personen, die auf den Intensivstationen betreut werden. Zusätzlich zu den elf Südtirolerinnen und Südtirolern, die außerhalb des Landes in Österreich und Deutschland auf den Intensivstationen betreut werden.

Wir haben des Weiteren auf den Normalstationen noch 75 Personen, die als sogenannte Verdachtsfälle eingestuft sind. Es sind inzwischen in den Krankenhäusern Südtirols 84 Personen mit dem Coronavirus verstorben, zusätzlich in den Seniorenwohnheimen und Strukturen 44. Die Gesamtzahl der an dem Coronavirus verstorbenen Personen beträgt somit 128.

Es befinden sich derzeit 3.205 Personen in Quarantäne. Das ist die aktuelle Zahl. 1.961 Personen sind inzwischen aus der Quarantäne entlassen worden. Insgesamt waren es 5.166 Personen, davon sind aber 1.961 inzwischen wieder aus der Quarantäne entlassen. Das waren die aktuellen Daten und Zahlen, die auch in der Presseaussendung kommuniziert werden. Es hat inzwischen der Abgleich zwischen den Daten des Gesundheitsbetriebes und denen der Seniorenwohnheime stattgefunden, sodass wir künftig auch die Daten detailliert mitteilen können.

Ich darf Sie jetzt darüber informieren, dass das Dekret - also die Verordnung des Landeshauptmannes - inzwischen zur Unterschrift fertiggestellt wurde. Diese Verordnung enthält auch die Entscheidung, dass die einschränkenden Maßnahmen zum Zwecke der

Verhinderung der weiteren Ausbreitung des Coronavirus bis einschließlich 13. April verlängert werden. Das ist eine Entscheidung, die wir, die Präsidenten der Regionen, gemeinsam mit der Regierung besprochen haben. Sie hat auch einen Niederschlag im Dekret des italienischen Ministerpräsidenten gefunden und wird auch auf Ebene des Landes in dieser Form umgesetzt. Aber dieser Gelegenheit nützen wir in Südtirol auch dazu, einige Präzisierungen bzw. Verbesserungen der Bestimmungen vorzunehmen, die auch mit einigen Erleichterungen einhergehen.

Ein Thema ist natürlich besonders wichtig: Das Tragen eines Mundschutzes, wann immer es soziale Kontakte gibt. Wann immer man sich Personen außerhalb der eigenen Familienwohnung nähert, hat man die Verpflichtung, einen Mundschutz in dieser Form oder einer ähnlichen zu tragen. Das verhindert, dass man selbst mit Tröpfchenübertragung andere beeinträchtigt und reduziert zumindest das Risiko weitestgehend, dass mit den Tröpfchen entsprechende Flächen verschmutzt werden und dadurch das Infektionsrisiko erhöht wird.

Das ist kein 100-prozentiger Schutz für die betroffene Person, auch kein 100-prozentiger Schutz insgesamt, mindert aber das Risiko der Übertragung und hilft natürlich auch beim Eindämmen. Diese Bestimmung ist eine Bürgerpflicht, das gehört sich also so. In dieser Phase wollen wir das einführen, damit man das wirklich beherzigt. Wir wollen damit ermöglichen, dass möglichst viele Bürgerinnen und Bürger ein solches Tuch beispielsweise in das Lebensmittelgeschäft mitnehmen. Sie werden auch in den nächsten Tagen noch über die Lebensmittelgeschäfte und die Trafiken verteilt.

Viele Menschen haben auch so etwas zu Hause, haben inzwischen auch selbst Masken erworben. Hier ist es ganz wichtig zu sagen, dass das Tragen beispielsweise einer FFP3-Maske, die den höchsten Schutzstandard hat, keinen Sinn macht. Im Gegenteil - das wäre eher kontraproduktiv, aber Masken oder eben auch Tücher, wie diese hier, machen durchaus Sinn, um zu vermeiden, andere durch Tröpfchen zu infizieren. Das ist ganz wichtig.

Wir wollen uns das angewöhnen, auch weil wir künftig aus diesen ganz strengen Regelungen herauskommen wollen. Wir wollen wieder, dass es schrittweise dazu führt, dass die Bürgerinnen und Bürger Südtirols zunächst ihrer geregelten Arbeitstätigkeit nachgehen können und wir dann schrittweise alle gemeinsam in die normalen Aktivitäten des Lebens zurückkehren. Umso wichtiger ist es, dass wir uns die Einhaltung dieser Hygienevorschriften angewöhnen, damit wir zunehmend diese Schritte setzen können.

Ebenso um Erleichterung geht es in den anderen Bestimmungen, die Eingang in die neue Verordnung gefunden haben. Es gibt eine Präzisierung für Lebensmittelgeschäfte, für den sogenannten Gemischtwarenhandel, der zur Versorgung der Bevölkerung dient. Dort können neben den Lebensmitteln auch Schreibwaren und Gegenstände des täglichen Gebrauchs, die ohnehin zum Sortiment des Gemischtwarenhandels gehören, mitverkauft werden. Das hat in den letzten Tagen zu heftigen Diskussionen geführt, auch dass hier Strafen ausgestellt wurden.

Bisher sah die Verordnung es nicht explizit vor, dass man Derartiges auch mitverkaufen darf. Deshalb gibt es jetzt diese Regelung, dass das in Zukunft ebenso verkauft werden kann. Es macht auch Sinn, dass, wenn ich im Ort beispielsweise Milch und Butter kaufe, dann auch eine Batterie, ein Schreibheft oder sonst etwas miterwerben kann, wenn ich ohnehin im Geschäft bin. Das erhöht das Risiko nicht mehr. Es geht also hier um eine Regelung, die gleichzeitig auch der Wettbewerbssituation Rechnung trägt, dass man es nicht übertreibt, sondern dass man es ermöglicht, diese Waren in eingeschränktem Maße auch mitzuverkaufen.

Eine weitere Erleichterung und somit auch eine Möglichkeit zur wirtschaftlichen Tätigkeit, ist auch eine weitere wichtige Bestimmung, die ich in Südtirol nach Rücksprache mit allen Zuständigen einbezogen habe: Wir haben uns gemeinsam mit der Landesregierung und den Kollegen entschieden, dass es für die Betriebsinhaber und für die ohnehin mit ihnen in derselben Wohnung zusammen lebenden Familienmitglieder, die ohnehin den ganzen Tag zusammen sind, möglich ist, in der Betriebsstätte Tätigkeiten auszuüben.

Es darf also keinen Kundenkontakt oder Lieferantkontakt geben, es geht also wirklich um den Betriebsinhaber. Ich habe gestern schon das Beispiel des Tischlers gebracht, der in seine Werkstätte geht. Das ist auch der Dienstleister in einem Büro, der ohne Kundenkontakt und Mitarbeiter die vorbereitenden Arbeiten für seine Dienstleistungen durchführt. Das muss also möglich sein. Da gibt es kein erhöhtes Risiko.

Es ist aber klar, dass das Erreichen der Betriebsstätte streng geregelt ist. Da darf es keine Kontakte geben. Man beschränkt sich natürlich auch darauf und es ist das Dokument mitzuführen, dass es sich um eine Arbeitstätigkeit handelt. Dann sind solche Tätigkeiten in Zukunft zugelassen. Ich erwarte mir, dass die Menschen das nicht missbrauchen, sondern genau in diesem Sinne ausüben, da bei korrektem Verhalten kein zusätzliches Risiko entsteht. Diese Personen treffen niemanden anderen und sind alleine in ihrer Betriebsstätte, können aber somit den wirtschaftlichen Schaden minimieren.

In der Verordnung gibt es auch einen Hinweis, dass der Gesundheitsbetrieb und der Zivilschutz beauftragt sind, die Lebensmittelgeschäfte mit Schutzmasken auszustatten. Diese haben bisher schon versucht, sich bestmöglich zu versorgen. Das ist jetzt klarerweise auch ein Auftrag an den Gesundheitsbetrieb, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Lebensmittelgeschäften und den Lebensmittelverkaufsstellen mit Schutzmasken ausgestattet werden.

Ich möchte meine Ausführungen mit einem ganz persönlichen Kommentar schließen. Es ist eine Beobachtung, die ich mit vielen Kolleginnen und Kollegen teile. Wir haben heute auch ein Treffen mit den Fraktionen des Südtiroler Landtages und mit der politischen Minderheit gehabt, es waren aber auch die Vertreter der politischen Mehrheit anwesend. Die Stimmung ist mittlerweile relativ schwierig.

Es ist ein langer Zeitraum, in dem wir mit großen Einschränkungen leben müssen: Einschränkungen der persönlichen Freiheit, der sozialen, kulturellen, wirtschaftlichen Aktivität. Das hat unser Leben stark verändert, auch beeinträchtigt. Es ist klar, dass mitunter die Nerven blank liegen, dass die Menschen jetzt wirklich auch sagen: "Wann kommen wir aus dieser Sache wieder heraus?"

Die Appelle zum ständigen Weitermachen und Durchhalten werden mittlerweile auch fast ungerne gehört bzw. kann man sie fast gar nicht mehr hören. In diesem Zusammenhang ist es auch wichtig zu sagen, dass es wichtig ist, dass wir trotzdem versuchen, mit dieser Situation so gut wie möglich zurecht zu kommen - es gibt jetzt diese Verlängerung bis einschließlich zu den Osterfeiertagen hin. Bemühen wir uns, das Beste aus der Situation zu machen, auch mit den neuen zusätzlichen Regelungen, die ein Auskommen mit diesen Regeln ermöglichen sollen! Wir wollen sie auch mit Hausverstand anwenden. Es geht uns allen darum und es ist auch das Ziel, das wir gemeinsam mit den Ordnungskräften verfolgen wollen.

Wir sind hier streng in der Sache: Wann immer jemand willkürlich und willentlich ohne Not das Risiko der Verbreitung erhöht, dann soll es Strafen, soll es Ahndungen geben - "Das ist verboten". Wann immer sich jemand bemüht, sich an die Regeln der sozialen Distanz, des Vermeiden jeglichen Kontakts zu halten, dann soll auch ein allfälliger Formfehler entsprechend toleriert oder Milde walten gelassen werden. Das ist die Überlegung, die wir haben, und es ist auch meine Hoffnung, dass wir in den Häusern und Wohnungen selbst Situationen haben, die weiterhin tragbar sind.

Es ist natürlich auch das Risiko der vermehrten häuslichen Gewalt gegeben, darauf haben auch die entsprechenden Frauenorganisationen in besonderer Weise hingewiesen. Ich darf hier auf die Presseaussendungen sowie auf die Anlaufstellen verweisen. Das sind natürlich Situationen, in denen es auch psychisch und psychologisch sehr schwierige Situationen geben kann. Hier wird auch das Land Hilfestellungen gewährleisten.

Ich schließe aber dann doch von meiner Seite mit einem Ausdruck der Hoffnung. Wir haben nach wie vor Zahlen, die uns doch glauben lassen, dass all das, was in den letzten Wochen geschehen ist, deutlich Wirkung gezeigt hat, und dass wir auf dem richtigen Weg sind, dass wir jetzt diese Anstrengungen bis in die Osterfeiertage übernehmen, damit wir inzwischen, schrittweise den Übergang in eine normalere Situation ermöglichen können. Tun wir dies gemeinsam, zum Wohle der Bürgerinnen und Bürger unseres Landes, zum Wohle Südtirols!

(Hr. Steinegger) Es gibt eine ganze Reihe von Fragen heute und wir haben bewusst gesagt, wir nehmen uns Zeit, um alle bis jetzt gestellten Fragen zu beantworten. Eine ganze Reihe dreht sich um Vorschriften und wie man darauf reagieren soll. Eine Frage ist: Welchen Sinn macht es zu verbieten, dass beide Eltern mit ihren Kindern eine Runde um das Haus machen und nur ein Elternteil das machen dürfte? In Österreich dürfen alle, die in einem gemeinsamen Haushalt leben, gemeinsam hinaus. Wäre das nicht auch in Südtirol praktikabel?

Eine zweite Frage schließt sich an: Die Weltgesundheitsorganisation rät explizit von allgemeiner Maskenpflicht ab und empfiehlt nur kranken Menschen das Tragen von Masken. Entsprechend wurde die Maskenpflicht auch in Österreich kritisiert. Wieso möchte die Landesregierung trotz der Empfehlung der WHO eine Maskenpflicht erlassen?

Und eine dritte Frage zu den Schutzmasken: Kauft jede Gemeinde selbst die Schutzmasken oder wird das zentral organisiert?

(LH Kompatscher) Zunächst zur Möglichkeit, die Kinder zu begleiten. Es stimmt, im Rundschreiben des Ministeriums steht, dass ausschließlich ein Elternteil das Kind begleiten darf. Auch uns, in der Südtiroler Landesregierung erschien das nicht logisch und nachvollziehbar, wenn schon beide Eltern mit dem Kind wohnen, möglicherweise in einer ganz kleinen Wohnung gemeinsam beim Essen sitzen. Worin soll das erhöhte Risiko bestehen, wenn beide Eltern das Kind beim Spaziergang begleiten? Wichtig ist, dass man keine anderen Personen trifft, dass man sich keinen anderen Menschen annähert und somit dieses Risiko vermeidet. Dementsprechend ist auch die Verordnung formuliert. Die Verordnung, die ich

heute unterzeichne, spricht nicht von einem Elternteil, sondern davon, dass die Eltern das Kind begleiten dürfen.

Die Frage ist somit erledigt, damit auch der Verweis auf Österreich, wo es ähnlich ist. Es geht immer darum, dass es nicht dazu führen soll, dass man sich dann mit anderen Eltern und deren Kindern trifft. Das wäre die Katastrophe und würde natürlich ein enormes Risiko bedeuten, dass Viren übertragen werden. Die, die sich gemeinsam ständig in derselben Wohnung aufhalten, können auch gemeinsam den Spaziergang machen. Wichtig ist, dass sie dabei wirklich Abstand von allen anderen halten.

Es ist keine allgemeine Maskenpflicht, das ist wichtig. Es geht darum, dass man sich Mund und Nase bedeckt, das kann auch mit einem Tuch erfolgen. Es kann auch mit einer Maske erfolgen. Allerdings ist hier davon abzuraten, dass es Masken mit hohem medizinischem Standard sind, weil das die falschen wären. Es sind hingegen die üblichen medizinischen Masken, die als Mundschutz verwendet werden, wie man sie vom Zahnarzt kennt oder ähnliche. Das macht durchaus Sinn.

Es ist gesagt worden, die Weltgesundheitsorganisation rät davon ab. Die Weltgesundheitsorganisation hat selbst bekannt gegeben, dass sie diese Position einer Neubewertung unterzieht. Das ist eine offene Mitteilung der Weltgesundheitsorganisation. Warum tut die Weltgesundheitsorganisation das? Weil inzwischen weltweit viele berühmte Virologen und Epidemiologen darauf hinweisen, dass es durchaus Sinn macht und zu einem völlig anderen Ergebnis gekommen sind. Hier könnte man sehr viele zitieren.

Warum hat sich die Landesregierung dafür ausgesprochen? Weil unsere Experten im Gesundheitswesen schriftlich mit Verweis auf viele internationale Studien von international renommierten Instituten und Virologen darauf hingewiesen haben, dass es Sinn macht. Und nochmal, die Weltgesundheitsorganisation hat erklärt, dass diese Position auch einer Neubewertung unterzogen wird. Es sind inzwischen auch Länder wie Österreich, wie zitiert wurde, die das ebenso einführen werden.

Wer verteilt die Masken? Es geht nicht um die Masken, wir verteilen Masken an den Gesundheitsbetrieb - das macht das Land -, an die Mitarbeiter der Altersheime genauso. An die Ordnungskräfte, auch über den Zivilschutz, das machen ebenfalls wir. Aber auch an die Lebensmittelgeschäfte, wie wir heute schon gehört haben, an weitere exponierte Situationen, beispielsweise Apotheken und Ähnliches. Da verteilen wir.

Und dann gibt es weiterhin diese Tücher zum Mitnehmen, wer sie haben will. Die werden auch weiterhin verteilt und werden auch weiterhin in Lebensmittelgeschäften aufliegen, damit man sie dort kostenlos mitnehmen kann. Das wird auch erfolgen. Das Land selbst verteilt zurzeit ganz generell noch keine Schutzmasken an die Bevölkerung. Das werden auch die Gemeinden nicht tun, sondern diese verteilen sie auch an bestimmte Gruppen, also an die Mitarbeiter, die beispielsweise im Gemeindegebiet exponiert sind, und an bestimmte Zielgruppen.

(Hr. Steinegger) Es hat zwei Fragen gegeben, wie genau man die Masken verteilen will und wo man sie abholen kann, das hat sich damit erledigt. Das waren zwei Zusatzfragen von anderen Medien.

Weitere Fragen drehen sich um die Lebensmittelgeschäfte: Warum darf man in einem Geschäft oder Supermarkt Lebensmittel einkaufen, aber nicht andere Dinge? Diese Frage ist zuletzt oft gestellt worden. Warum wurden hier Strafen von der Finanzpolizei ausgestellt und - laut Landeshauptmann gibt es heute eine neue Verordnung dazu - ist damit wirklich sichergestellt, dass die Finanzpolizei den Einkauf von nicht-lebensnotwendigen Sachen nicht mehr strafen darf oder steht eine staatliche Verordnung über der Landesverordnung?

(Hr. Steinegger) Anche una domanda in italiano. Per gli abitanti delle città: nei supermercati, la cartoleria ed altri prodotti resteranno vietati? (Frage wird nur auf italienisch gestellt - Übersetzung: Noch eine Frage: Für die Bewohner von Städten, bleiben Papierwaren und andere Produkte weiterhin in den Supermärkten verboten?)

(Hr. Steinegger) Das ist mehr oder weniger die gleiche Frage.

(LH Kompatscher) Das ist größtenteils schon beantwortet, die Verordnung klärt das: Es sind Schreibwaren in den Detailhandelsgeschäften, die der Nahversorgung dienen, die sind übrigens im Landesgesetz definiert. Damit wissen alle Geschäftsinhaber, ob sie darunter fallen oder nicht. Es sind die kleinen Gemischtwarengeschäfte, wo das unmittelbar mitverkauft werden kann.

Zur Frage, ob es dann gilt, wenn im staatlichen Dekret etwas anderes steht: Das gilt, das gilt bei Südtiroler Gesetzen und Verordnungen immer so. Diese Verordnungen gelten, wenn es sie gibt. Dann gilt in Südtirol das Südtiroler Gesetz und nicht das staatliche. Das Einzige, was passieren könnte, wäre, dass der Staat es anfechten könnte und das Gericht es annullieren würde. In allen anderen Fällen ist es anzuwenden. Aber wir gehen alle davon aus, dass diese Anfechtung nicht stattfinden wird und es zukünftig so angewendet wird.

Ich möchte hier noch eines klar stellen: Wir dürfen den Ordnungskräften hier keine Vorwürfe machen, wir müssen dann entsprechend die Regeln auch so definieren. Dann wird es auch so angewandt werden. Bisher war diese Klärung nicht in den Regelungen vorhanden. Das war auf staatlicher Ebene auch bewusst so gewollt. Wir haben jetzt in Südtirol diese Präzisierung vorgenommen und entsprechend wird das dann auch umgesetzt werden.

(Hr. Steinegger) Die nächsten zwei Fragen nehme ich jeweils getrennt, weil sie sonst im Raum stehen bleiben. Eine Frage ist: Ein Medium hat Kenntnis davon, dass mindestens ein Südtiroler noch im Paznauntal festsetzt, weil das Einverständnis für die Einreise nach Italien anscheinend noch fehlt. Kann die Landesregierung helfen? Und wie viele Südtiroler befinden sich noch in Osttirol, Nordtirol und überhaupt im Ausland und können nicht nach Südtirol zurückkehren?

(LH Kompatscher) Zur Frage betreffend eines sich vermeintlich noch im Paznauntal befindlichen Südtirolers. Ich bitte, dass der Fragesteller die Kontaktdaten übermittelt, damit werden wir uns um den Fall kümmern können. Meine Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, eine gesamte Task Force, kümmert sich sowohl mit den Strukturen der Region um bestimmte Fälle - da ging es um die Rückholung von Schülerinnen und Schülern in Großbritannien. In anderen Fällen werden Strukturen des Landes genutzt, wo man sich darum kümmert, dass die vielen Südtiroler im Ausland heimgebracht werden. Es war in vielen Fällen möglich, hier Hilfestellung zu bieten.

Es ist manchmal aber auch extrem schwierig. Es muss festgestellt werden, dass Südtirolerinnen und Südtiroler in quasi allen Ländern der Welt sich befinden können. Es gibt also fast kein Land der Welt, wo wir nicht um Hilfe gebeten wurden. Wir haben über die Konsulate und Botschaften - neben den italienischen, auch über die österreichischen und deutschen, die wir in bestimmten Fällen kontaktiert haben - organisieren können, dass man in den Flugzeugen entsprechend Platz gefunden hat, auch in Sondermaschinen der Austrian Airlines und in manchen Fällen sogar der Bundesrepublik Deutschland. Da hat es teilweise über die Konsulate geklappt, Südtiroler mit heimzubringen. Und wir werden uns auch in diesem Fall, wenn die Daten entsprechend mitgeteilt werden, bemühen.

Es gibt immer noch Menschen, die festsetzen, wo wir schauen müssen, ob wir imstande sind, einen Flug zu organisieren. Es gibt kaum noch Sonderflüge, Linienflüge ohnehin nicht mehr. Deshalb ist es derzeit sehr schwierig, aber wir bemühen uns um jeden einzelnen Fall. Hier kann natürlich eine Meldung ganz einfach an den Landeshauptmann per E-Mail erfolgen, dann werden das die Mitarbeiter bearbeiten. Es gibt keine Garantie, dass das dann ruck-zuck gelöst

werden kann, aber wir werden uns bemühen und die Kontakte nutzen, um Unterstützung zu geben.

Betreffend die Zahlen haben wir keinen Überblick, ob es 50, 70 oder 140 Personen in einer solchen Situation sind - es waren aber sehr viele, denen wir entsprechend helfen konnten, nach Hause zu kommen.

(Hr. Steinegger) C'è una domanda sul sito internet della provincia che torna alle mascherine. Nella parte dedicata al Covid-19 e nel materiale informativo, in particolare nel poster intitolato "i 10 comportamenti da seguire", si legge ancora oggi questo consiglio: "usa la mascherina solo se sospetti di essere malato o assisti persone malate". Ultimamente si insiste sulle protezioni, tipo scaldacollo eccetera, come mai ancora questo consiglio? (Frage wird nur auf italienisch gestellt – Übersetzung: Auf der Website der Provinz gibt es eine Frage, die auf Masken zurückgeht. Im Teil, der Covid-19 gewidmet ist, und im Informationsmaterial, insbesondere im Poster mit dem Titel "die 10 Verhaltensweisen, die man befolgen sollte", können Sie noch diesen Ratschlag lesen: "Benutzen Sie die Maske nur, wenn Sie den Verdacht haben, dass Sie krank sind oder kranken Menschen helfen". In letzter Zeit wurde auf Schutz beharrt, wie z.B. Schutzmasken und so weiter, warum dieser Ratschlag noch einmal?)

(LH Kompatscher) Wir haben diesen Hinweis, dass das anfangs hineingeschrieben wurde. Das bezieht sich allerdings auf die Masken. Dazu habe ich bereits gesagt, dass es teilweise immer noch gilt, und dass es keinen Sinn macht, bestimmte Masken zu tragen. Das ist weiterhin Konsens auch unter allen Wissenschaftlern. Das bezog sich auch auf die ursprüngliche Position der WHO, der Weltgesundheitsorganisation. Diese hat inzwischen auch selbst mitgeteilt, dass sie eine Neubewertung dieser Position in Bezug auf den grundsätzlichen Nutzen von Gesichtsschutz vornimmt, auch wenn man nicht krank ist. Das ist wegen der Tröpfchenübertragung.

Inzwischen gibt es sehr viele Berichte, Studien und Empfehlungen von sehr renommierten Experten und Instituten auf internationaler Ebene, weshalb wir diese Empfehlung vorgenommen haben. Der Hinweis auf der Internetseite wird natürlich entsprechend angepasst werden.

(Hr. Steinegger) Wir kommen zu einem weiteren umfangreichen Themenblock, der sich rund um die Daten dreht, um das Gesundheitswesen, den Bereich Medizin. Ich beginne mit zwei Fragen, die zwei unterschiedliche Journalisten und Journalistinnen stellen, aber in die gleiche

Richtung zielen. Gibt es Erhebungen zu den Todesfällen außerhalb der Seniorenheime und Krankenhäuser?

Und eine zweite Frage, die ebenso gleich lautet: Wie werden die Menschen gezählt, die daheim sterben? Es gibt aber auch einen Einzelfall, den ein Medium aufgreift: Eine Familie, deren Vater am Virus gestorben ist, hat erklärt, dass das Testergebnis erst fünf Tage später vorlag. Zwei Tage zuvor war er aber bereits verstorben. Warum dauert die Auswertung so lange? Die Familie sagt anscheinend auch, dass man sie auch nach dem Tod des Vaters nicht getestet habe, obwohl alle miteinander in Kontakt standen. Wäre in so einem Fall nicht ein Test sinnvoll oder notwendig?

(LH Kompatscher) Ja, die Todesursachen - das ist eine häufig gestellte Frage - wissen wir mit Sicherheit, dass alle Personen, die mit Coronavirus gestorben sind, auch in den entsprechenden Daten geführt werden, die dann der staatlichen Zivilschutzbehörde übermittelt werden und dann auch in internationalen Statistiken geführt werden. Die Daten, von denen die öffentliche Hand Kenntnis hat, werden den Behörden mitgeteilt und weitergegeben.

Es sind natürlich außerhalb der Strukturen immer auch die Erklärungen des Amtsarztes, der beim Tod einer Person den Totenschein ausstellen muss, wo die Todesursache festgehalten wird. Auf diese wird dann Bezug genommen. Egal, ob das im Krankenhaus ist oder außerhalb. Gerade außerhalb ist es der Amtsarzt, der den Tod feststellt und die Todesursache angibt. Entsprechend findet das dann Eingang in die Daten.

Zur Dauer: Ja, das war öfter bereits Gegenstand, deshalb ganz kurz: Es ist ein aufwändiges Verfahren, vor allem wenn es in 1000-facher Weise durchgeführt wird. Und vor allem, weil es dann mit einer relativ aufwendigen Prozedur der Benachrichtigung verbunden ist. Dann hat es bereits Verzögerung gegeben. Das stimmt. Ich verfolge genauso wie Sie, geschätzte Bürgerinnen und Bürger, in den Medien auch andere Medien, die Debatte außerhalb. Ich kenne die Debatte aus Österreich, Deutschland und den anderen italienischen Regionen.

Überall wird gesagt, es dauert zu lange. Ich habe gestern eine österreichische Fernsehsendung gesehen, wo auch das besprochen wurde, warum es mitunter tagelang dauert, die Antwort war dieselbe. Sie müssen sich vorstellen, man hat das von null auf aufbauen müssen, wo man normalerweise eine Kapazität von zehn hat, wenn es ganz viel ist, an einem Tag, das wird in der Stunde gemacht. Jetzt sind plötzlich tausende von Tests zu machen und vor allem die entsprechenden Folgemaßnahmen zu treffen.

Ich bitte also um Verständnis, dass es dann leider zu diesen Verzögerungen kommen kann. Das Ziel ist natürlich, dass man das am nächsten Tag erledigen kann, das ist das Optimum beim PCR-Test, was nicht immer gelingt.

Personen, die mit positiv getesteten Verstorbenen in Kontakt waren, dass man diese nicht flächendeckend testet, ist eine andere Geschichte, da gilt das Prinzip der Quarantäne. Auch wenn die Personen negativ getestet werden würden, müssten sie trotzdem in Quarantäne bleiben, weil sich das auch erst verzögert darstellen kann. Der Abstrich beim PCR-Test macht eine Fotografie einer Situation einige Tage zuvor. Deshalb habe ich mit einem negativen PCR-Testergebnis die Sicherheit, dass ich vor zwei oder drei Tagen sicher negativ war, und aktuell ist man nicht sicher, wenn man die Nachricht bekommt, ob man es dann noch ist.

Deshalb hat dieser PCR-Test eine andere Funktion, weshalb er nicht flächendeckend angewendet wird. Ich bringe nämlich damit die Menschen in eine falsche Sicherheit. Der Antikörpertest stellt vielmehr fest, dass diese Person noch nicht mit dem Virus in Kontakt war oder hat ihn schon durchgemacht. Das ist ein anderes Ergebnis, dass dann auch für eine längere Zeit eine Gewissheit gibt, wenn Antikörper vorhanden sind. Diese Person ist dann immun.

Deshalb wollen wir in Zukunft beide Systeme anwenden. Die PCR-Tests haben weiterhin ihren Nutzen in der unmittelbaren Feststellung, geben auch die größtmögliche Sicherheit, und dazu noch die andere Testtypologie für andere Zwecke.

Deshalb nutze ich diese Frage, das noch mal darzustellen: Mit beiden Tests wird in Südtirol zukünftig gearbeitet werden, sobald die Lieferengpässe für Antigen-/Antikörpertests überwunden sind. Hier gibt es ja, was Sie auch den Medien entnehmen können, sogar diplomatische Streitereien zwischen den USA und Frankreich, die sich gegenseitig die Tests am Markt weggekauft haben. LR Thomas Widmann betonte öfter, dass es auf den Markt den Kampf zwischen Staaten gibt, um zu den notwendigen Reagenzien, Instrumenten und Hilfsmitteln zu kommen.

(Hr. Steinegger) Un giornalista chiede specificatamente: i dati delle persone decedute in casa di riposo, quando saranno resi noti, cioè età, sesso, residenza e nome della struttura, in equivalenza ai dati dell'azienda sanitaria? Lo stesso giornalista ieri ha posto una domanda: nel report della provincia inviato due giorni fa risultano 57 persone ricoverate in terapia intensiva, nel comunicato di ieri mattina si parlava ancora di 51, cioè meno. Qual è la cifra corretta? Questa è una domanda di ieri. (Frage wird nur auf italienisch gestellt – Übersetzung: Ein Journalist fragt konkret: Wann werden die Daten der verstorbenen Personen im Pflegeheim,

d.h. Alter, Geschlecht, Wohnort und Name der Einrichtung, in entsprechend der Daten der Gesundheitsfirma offengelegt? Derselbe Journalist stellte gestern eine Frage: In dem vor zwei Tagen versandten Bericht der Provinz waren 57 Personen auf der Intensivstation, in der Erklärung von gestern Morgen waren es noch 51, also weniger. Was ist die richtige Zahl? Dies ist eine Frage von gestern.)

(LH Kompatscher) Ich darf darauf ausführlich antworten: Es geht um das Thema Transparenz. Wir haben von Anfang an als Landesregierung, als wir mit dieser schwerwiegenden Situation konfrontiert wurden - die deutsche Bundeskanzlerin Angela Merkel hat von der größten Herausforderung seit dem zweiten Weltkrieg gesprochen - da haben wir uns allen bewusst gemacht, dass es ganz wichtig ist, dass wir die Dinge so benennen, wie sie sind.

Das war von vornherein unser Ansporn und Anspruch, da sind sich alle Mitglieder der Landesregierung und auch jene der Task Force auf den verschiedenen Ebenen im Gesundheitsbetrieb einig. Da gibt es nichts schön oder schlecht zu reden, sondern ganz einfach auch aufzuzeigen, welche Schwierigkeiten wir haben. Die gibt es, die hatten wir ganz besonders, was zum Beispiel das Schutzmaterial anfangs anbelangt. Das konnten wir dann lösen, indem wir uns autonom, selbst auf dem chinesischen Markt umschaute und in ganz abenteuerlicher Manier die Luftbrücke mit österreichischer Hilfe gestalten konnten.

Es gibt und gab Probleme in Bezug auf die Bereitstellung von Intensivbetten, was auch gestern von Landesrat Widmann betont wurde. Wir sind immer noch in einer Krisensituation, was auch schonungslos offengelegt wird. Wir sind immer noch, obwohl es jetzt schon ein bisschen besser geht und stabilisiert ist, immer noch knapp dran mit diesen Betten und mussten deshalb den anderen Betrieb runterfahren.

Wir haben auch sonst viele Schwierigkeiten, zum Beispiel was die Infektion beim Gesundheitspersonal selbst anbelangt, das ist etwas, was zum Schlimmsten gehört, was passieren kann, weil man da im Herzen drin ein Problem hat und das Personal in doppelter Hinsicht fehlt, noch dazu.

Wir haben zum Glück jetzt eine relativ stabile Situation. Die Zahlen haben wir am Anfang mit Sorge aber auch sofort mitgeteilt, und dasselbe gilt auch für die Daten verstorbenen Personen. Umso mehr war es für uns selbst bedauerlich, wie wir feststellen mussten: Moment! Das sind die Daten, die aus unterschiedlichen Bereichen zusammengeführt wurden - Gesundheitsbetrieb, Seniorenheime, diese wurden nicht korrekt zusammengelesen, weil es waren dann teilweise Personen, die aus den Seniorenheimen in den Gesundheitsbetrieb verschoben waren, die waren

dann zum Teil in den Krankenhäusern und im Seniorenheim und da hat es zu Missverständnis geführt, wer wen in welcher Liste führt.

Das war bedauerlich und war mit Sicherheit keine Absicht. Wir selbst waren darüber auch verärgert, weil wir wollten von vornherein genau zeigen, wie es jetzt ist. Jetzt werden die Daten korrekt dargestellt, auch aufgelistet. Wir werden auch die Daten der Personen anführen, wo die Personen verstorben sind, aber nicht um eine Neugier zu erfüllen, da müssen wir uns dann wirklich zurückhalten.

Wir wollen alles mitteilen, was von öffentlichem Interesse ist. Das ist unsere Pflicht und das gehört sich gerade in dieser Situation, aber wenn es dann um persönliche Daten geht, die die Bürger betreffen gerade in Moment der Trauer, müssen wir uns hier auch einen Moment zurückhalten und bestimmte Daten als Schutz der Privacy zurückhalten.

(Hr. Steinegger) Wir haben genau die Stunde voll. Wir haben trotzdem noch sehr viele Fragen. Unser Ziel ist normalerweise, ungefähr innerhalb einer Stunde zu bleiben, aber das Interesse der Medien geht auf alle Fälle vor. Deshalb machen wir heute weiter und versuchen, die Fragen, die in den letzten Tagen zusammengekommen sind, abzuarbeiten.

(Hr. Steinegger) Ho ancora 3 domande sul settore della medicina, poi veniamo al pacchetto di aiuto. Un giornalista chiede: quando aprirà il pronto soccorso della nuova ala dell'ospedale di Bolzano, sarà riservato ai pazienti Covid, e rimarranno i tendoni davanti all'ospedale?

Una seconda domanda di un altro giornalista: con il nuovo aumento di ricoveri in terapia intensiva, quanti posti resteranno ancora liberi? (Frage wird nur auf italienisch gestellt – Übersetzung: Ich habe noch drei weitere Fragen zum medizinischen Bereich, dann kommen wir zum Hilfspaket. Ein Journalist fragt: Wann wird die Erste Hilfe, die Notaufnahme, im neuen Flügel des Krankenhauses in Bozen eröffnet? Wird sie für Covid-Patienten reserviert sein? Und werden die Zelte vor dem Krankenhaus bleiben? Eine zweite Frage eines anderen Journalisten: Wie viele Plätze werden mit der neuen Zunahme der Aufnahmen auf der Intensivstation frei bleiben?)

(Hr. Steinegger) Und eine dritte Frage, die in eine andere Richtung geht, sagt, dass in Pavia Covid-19-Patienten mit Blutplasma von Chinesinnen behandelt werden. Wird das auch bei uns kommen?

(LH Kompatscher) Ich muss feststellen, das sind sehr spezifische, auch medizinische Fragen. Die letzte kann ich überhaupt nicht beantworten, inwieweit medizinische Techniken wo und wie angewandt werden und auch bei uns kommen. Das werden wir dann beantworten, wenn

wir unsere Experten im Gesundheitsbetrieb damit befasst haben. Da bitte ich um Nachsicht, das weiß ein Arzt oder Wissenschaftler besser.

Das Zweite, die Frage der Ersten Hilfe oder der Notfallaufnahme im neuen Bereich, da weiß ich nicht genau, inwieweit die Eröffnung, die geplant war, durch die Situation, wo nur ein Teil des Neubaus für Covid-Patienten für die Bereitstellung von Intensivbetten verwendet wird, dadurch beeinträchtigt wird, dass das nach hinten verschoben wird. Da muss ich passen bei dieser Frage, auf diese war ich nicht vorbereitet. Das könnte Landesrat Widmann, wenn er hier wäre, beantworten. Wir werden diese Frage gerne für morgen mitnehmen. Die erste Frage war?

(Hr. Steinegger) Quando aprirà il pronto soccorso? (Frage wird nur auf italienisch gestellt – Übersetzung: Wann wird die Erste Hilfe, die Notaufnahme, öffnen?)

(LH Kompatscher) Das hängt damit zusammen, dass wir inzwischen das provisorisch eingerichtet haben. Deshalb gehe ich davon aus, dass es deshalb eine Verzögerung geben wird, dass der geplante Termin durch das Thema COVID-19, das Vorrang hat, verschoben wird. Muss man sich zuerst darum kümmern und dann werden die weiteren Schritte gesetzt, die eigentlich ohne diese Krise geplant gewesen wären.

(Hr. Steinegger) Aber wir kommen zu einem Bereich, der auf alle Fälle im Einflussbereich des Landeshauptmannes liegt, zum Beispiel ist eine Frage, ob die außerordentliche Sitzung der Landesregierung zum Wirtschaftspaket bereits stattgefunden hat, wenn ja, mit welchen Ergebnissen und eine zweite Frage dazu: Wird es neben den Maßnahmen für Wirtschaft, Familie und Soziales auch finanzielle Unterstützung für Angestellte des Sanitätsbetriebs geben, beispielsweise Gehaltserhöhungen oder Bonuszahlungen?

(LH Kompatscher) Wir haben heute Vormittag eine außerordentliche Sitzung des Kollegiums der Fraktionssprecher gehabt, wo ich dazu eingeladen war, um mit dem Fraktionssprecherkollegium im Südtiroler Landtag die weitere Vorgangsweise zu besprechen. Ich hatte seinerzeit dort den Wunsch geäußert, dass wir mit Art. 54 Abs. 7 des Autonomiestatutes die dringlichen Maßnahmen mit Beschluss der Landesregierung machen, auch in jenen Fällen, wo die Zuständigkeit eigentlich beim Landtag liegen, da es sich um gesetzliche Maßnahmen handelt und dass diese dann anschließend ratifiziert werden sollten.

Dem haben die Fraktionen heute einhellig zugestimmt. Ich bin für die Kooperationsbereitschaft dankbar. Das gibt uns Geschwindigkeit und die Möglichkeit, Dinge schnell gesetzlich zu regeln, wo das notwendig ist, um unmittelbar in die Umsetzung zu gehen.

Es gab gestern auch noch einen Video-Call mit den Banken, die heute dabei sind, die weiteren Elemente des Maßnahmenpakets zu schnüren. Es geht nicht um die Kredite bis 35.000 €, sondern auch um solche von bis zu einer halben Million und bis zu mehreren Millionen. Für alles wird man entsprechende öffentliche Garantien festlegen, damit der Zinssatz entsprechend niedrig ist, bzw. für bestimmte Zeiträume gar keine Zinsen zu bezahlen sind.

Das Ganze soll morgen zu einem Abschluss kommen und dann Eingang in den Beschluss der Landesregierung finden, wo wir auch regeln, dass es diese öffentlichen Garantien für diese Kredite gibt, die zu einem niedrigen Zinssatz führen. Darüber hinaus werden derzeit die Kriterien geschrieben für die Kapitalzuweisungen, also die Kapitalbeiträge. Das ist tatsächlich Geld, das man nicht mehr zurückgeben muss, für die Klein- und Mittelbetriebe mit bis zu fünf Mitarbeitern, Klein- und Kleinstbetriebe muss man eigentlich sagen.

Hier geht es immerhin um 30.000 bis 40.000 Betriebe, die in den Genuss dieser Zuwendungen kommen werden. Und hier müssen entsprechende Kriterien definiert sein, das will man auch über das Wochenende alles schreiben, damit wir spätestens am Dienstag einen entsprechenden Beschluss der Landesregierung, der zum Teil auch Gesetzescharakter haben wird, fassen können, damit die Maßnahmen auch umgesetzt werden können, also die günstigen Kredite, die Zuweisungen für die Unternehmen und als drittes Thema die Vorauszahlung über die Banken der Lohnausgleichskasse, damit diese Menschen auch Finanzmittel haben.

Das sind die ersten Maßnahmen. Viele müssen dann folgen. Das haben wir mit den Fraktionssprechern heute besprochen. Diese werden dann aber Eingang in den ordentlichen Gesetzesweg finden und normal im Landtag behandelt werden. So sieht der Zeitplan aus, dem auch die Kollegen der politischen Minderheit heute nach der Anhörung zugestimmt haben.

(Hr. Steinegger) Bitte auch die Antwort auf die Frage nach dem Bonus für die Angestellten im Sanitätsbetrieb.

(LH Kompatscher) Wir haben jetzt nicht einen Bonus geplant, das wir jetzt schon die Antwort auf die Frage haben, die von vielen Seiten gestellt wird. Das ist ein Thema, das in den Sozialpartnerschaften im Dialog mit den Gewerkschaften einfließen wird. Es geht auch darum, dass, wenn man darüber spricht, dass man für besondere Situationen für besondere Leistungen auch besondere Vergütungen gewährt, dann müssen wir das auch in korrekter Weise so tun, dass wir genau definieren, wer die Betroffenen sind.

Das sind in erster Linie Pflegerinnen und Pfleger im besonderen, aber vielleicht auch andere Gruppen, und wie fügt sich das in das Gesamtsystem ein? Wir haben

Kollektivvertragsverhandlungen in gewissen Bereichen ohnehin laufen, gerade was die Pflegerinnen und Pfleger anbelangt, und ich bin der Überzeugung, dass das auch in diese Verhandlungen einfließen wird. Es ist auch korrekt, dass das auch mit den Gewerkschaften definiert wird, damit es auch fair und gerecht für alle betroffenen Gruppen durchgeführt wird.

(Hr. Steinegger) Wir nähern uns dem Ende, ein großer Fragenblock dreht sich um Kleinbetriebe, Privatwirtschaft und so weiter. So stellt ein Journalist die Frage, dass in Deutschland Kleinstbetriebe mit 15 Angestellten unbürokratisch sofort 9.000 bis 15.000 € erhalten, in Südtirol 5.000-10.000 €. Warum so wenig? Und in Österreich erhalten die Arbeitskräfte bis zu 95 % Lohnausgleichskasse, in Südtirol nur 80 %, aber Politiker und Landesangestellte 100 % weiter das Gehalt?

Eine zweite Frage ist: Alle in der Privatwirtschaft müssen den übrigen Resturlaub verwenden, bevor sie in den Lohnausgleich gehen können. Hat die Landesregierung für diejenigen etwas geplant? Das kann ja keine faire Lösung sein, weil einige nur ein paar Tage Urlaub haben und andere mehrere Monate. Ich schließe gleich zwei Fragen an, dann haben wir diesen Block durch.

(Hr. Steinegger) Con una nuova ordinanza i titolari di un'impresa individuale potranno lavorare solo in sede o anche andare dai clienti, per esempio un pittore o un falegname? (Frage wird nur auf italienisch gestellt – Übersetzung: Werden die Inhaber von Einzelunternehmen mit einer neuen Verordnung nur vor Ort arbeiten oder werden sie auch zu Kunden gehen können, zum Beispiel ein Maler oder Schreiner?)

Und eine ähnliche Frage kommt noch, warum es Firmeninhabern verboten ist, in der eigenen Firma nach dem Rechten zu sehen. Angeblich müsste es laut einem Post von LR Achammer möglich sein. Bei der Anfrage bei den Behörden PS und Carabinieri gibt es eine klare Aussage, dass das nicht möglich ist, und dass es Strafen für die Firmeninhaber gibt.

(LH Kompatscher) Ich beginne mit der letzten Frage, das sollte durch die neue Verordnung ganz klar geregelt sein, dass Firmeninhaber in ihrem Betrieb arbeiten können. Da schließe ich gleich die Antwort auf die andere Frage an. Sie dürfen nicht zu den Klienten, das darf man nur in jenen Fällen, wo die Arbeitstätigkeit bereits in den vorhergehenden Regelungen erlaubt ist. Es gibt einige Bereiche, aufgrund des ATECO-Kodex oder aufgrund der von den Unternehmen selbst durchgeführten Erklärung, dass es zu einer besonderen Lieferkette gehört, dass hier Tätigkeiten durchgeführt werden können. Das kann mitunter auch am Kunden sein, etwa das Ausliefern von Lebensmitteln, die man an Kunden liefert.

Aber das, was wir jetzt einführen, ist außerhalb. Für alle Tätigkeiten, die bisher nicht erlaubt werden, gibt es diese neue Regelung, man kann ohne Kundenkontakt in der Betriebsstätte, egal ob das Produktion ist, in der Betriebsstätte allein oder mit einem zusammenlebenden Mitarbeiter, mit den Familienmitgliedern, arbeiten. Die Logik ist eindeutig. Da erhöhen wir das Risiko der Übertragung nicht. Das sind Personen, die ohnehin den ganzen Tag zusammen sind. Warum sollten sie also in einem Betrieb, der abgeschlossen ist, wo es keinen Kundenkontakt und Lieferantenkontakt gibt, nicht arbeiten dürfen? Da wird wirtschaftlicher Schaden verhindert.

(Hr. Steinegger) Vielleicht die anderen zwei Frage noch zum Unterschied Deutschland, Österreich und Südtirol und dem Resturlaub?

(LH Kompatscher) Ja, mir ist das eingangs schon aufgefallen: Es ist schade, dass man bei jedem Thema eine Polemik mitnehmen muss, warum die Bezüge für die Politiker nicht gekürzt wurden, für viele andere Kategorien auch nicht, auch übrigens in Österreich und Deutschland nicht. Da muss ich mich schon immer wieder wundern, wie man irgendwo versucht, irgendwelche Neidkomplexe zu schüren oder selbst loszuwerden. Aber ganz klar ist: Wir haben in Italien in Bezug auf die Leistung des Staates eine andere Situation als in Österreich. Das stimmt, da hat der Fragesteller durchaus recht.

Die staatlichen Leistungen sind in Deutschland und Österreich höher. Deshalb gibt es bei uns auch zusätzlich die Landesleistungen. Zusätzlich das Südtirol-Paket, das auch Direkthilfen und Auszahlung von Beihilfen an Unternehmen vorsieht und eben auch Kreditgewährung durch öffentliche Unterstützung.

Da gibt es viele Zinsbegünstigungen und sogar zinslose Zeiten und Stundungen von Zahlungen an die öffentliche Verwaltung, und und und. Wir haben in dem Paket über 100 Maßnahmen, deshalb bitte ich eine Gesamtbewertung vorzunehmen, von allen Maßnahmen, wo wir durch Ausgaben, die sind durchaus kompetitiv, also gleichwertig mit den Maßnahmen, wie sie beispielsweise in Deutschland und Österreich stattfinden. Teilweise sind sie anders strukturiert, weil sie als ergänzende Maßnahme zu den staatlichen Maßnahmen Italiens erfolgen.

(Hr. Steinegger) Ich verbinde die Wiederholung mit der Frage nach dem Resturlaub, weil einige viel haben und andere wenig, mit der vorletzten Frage, die wir danach haben. Die geht in eine andere Richtung, ob am Montag alle Straßendienstmitarbeiter des Landes wiedereingesetzt werden oder nur ein Teil, und ob weitere Kategorien von Mitarbeitern diesen dann folgen werden und wenn, dann wann?

(LH Kompatscher) Ich nutze diese Frage zum Resturlaub für eine generelle Betrachtung. Wir werden in den nächsten Wochen Situationen haben, wo es auch zu Ungleichbehandlungen kommen wird, nicht nur im öffentlichen Sektor. Es wird sehr oft der öffentliche Sektor betrachtet, aber die allermeisten Menschen arbeiten gar nicht im öffentlichen Bereich, und die sind in der jetzigen Zeit die Begünstigten, obwohl sie in der jetzigen Situation auch in schwierigen Situationen arbeiten. In der öffentlichen Verwaltung wird fleißig gearbeitet, auch Tag und Nacht. Aber man hat natürlich andere Sicherheiten als im privaten Bereich, wo es die Sorge um den Arbeitsplatz gibt, viele den Arbeitsplatz auch verloren haben oder jetzt ihre Arbeit nicht antreten können.

Deshalb ist es jetzt sehr wichtig, dass wir als Hüterin der Gesellschaft jetzt nicht anfangen, überall zu schauen, was der oder die bekommt und was hingegen ich. Situationen sind einfach unterschiedlich. Es wird nicht immer gelingen, alle auf dieselbe Ebene zu heben. Das muss man in aller Offenheit sagen, aber das muss das Bemühen der Politik sein und ist das auch. Ja, wenn jemand mehr Resturlaub hat, dann ist das eine andere Situation als jemand, der weniger hat. Da wird es auch keinen 100-prozentigen Ausgleich durch eine Intervention geben können.

Ja, wenn wir nach Ostern tatsächlich dazu kommen, dass wir vielleicht, und ich betone vielleicht, schrittweise mehr Arbeitstätigkeit zulassen können und die Schulen wahrscheinlich, ich betone wahrscheinlich, nicht gleich geöffnet sind, haben wir wieder eine ungleiche Situation: Was ist mit jenen, die zu Hause kleine Kinder haben, die ohne Aufsicht sind, und jetzt arbeiten gehen sollen?

Hier sind wir wirklich auf den Zusammenhalt der Gesellschaft angewiesen, dass wir alle gemeinsam nach ad hoc-Lösungen suchen, nicht nur die öffentliche Verwaltung, es gilt auch für den privaten Bereich. Es sind die Arbeitgeber gefordert, dass sie kulant sind, dass man nach Lösungen sucht. Natürlich sind wir als öffentliche Verwaltung auch bemüht, sobald es möglich ist, mit dem Schulbetrieb zu beginnen. Das wird aber nicht unmittelbar nach Ostern sein. Diese Illusion haben wir derzeit nicht.

Deshalb bitte ich schon, dass wir gemeinsam aufzeigen, richtig melden, das machen die Gewerkschaften, die Sozialpartner, die Vertreter der verschiedenen Unternehmenskategorien, die Zivilgesellschaft, die Medien, die Journalisten und wir bemühen uns, Schritt für Schritt, Lösungen zu suchen. Aber wir müssen davon abgehen, dass wir dann immer sagen: Der bekommt seinen Beitrag, der andere einen Kredit, wer ist besser dran? Und ähnliche Situationen mehr, wie: Der darf arbeiten, ich als Mitarbeiter bin aber in der Lohnausgleichskasse, aber der Firmeninhaber kriegt aber keine Lohnausgleichskasse, da könnten wir ewig diskutieren.

Ich glaube auch, das ist ein Teil der Herausforderung, der wir uns als Gesellschaft stellen müssen, dass wir uns bemühen, überall fair und gerecht zu sein, aber uns auch etwas zurücknehmen. Wir sehen immer das Gras beim Nachbarn grüner als bei uns selbst.

(Hr. Steinegger) Straßendienstmitarbeiter und welche weiteren Kategorien eventuell folgen können?

(LH Kompatscher) Wir werden nicht mit 100 % und Vollgas starten. Das ist gar nicht möglich und das wäre auch gar nicht mit den Bestimmungen in Einklang zu bringen. Man wird also unter Einhaltung der Bestimmungen, was auf staatlicher Ebene vorgesehen ist, jene Arbeiten durchführen, die im Sinne der Bestimmungen durchgeführt werden können, mit dem notwendigen Schutz, also auch bei unseren Mitarbeitern heißt das, dass sie die notwendige Schutzausrüstung erhalten müssen, jeweils, wie sie für die durchzuführenden Arbeiten vorgesehen ist. Und wir werden das auch schrittweise tun.

(Hr. Steinegger) Auch wenn das Statement zu dem Resturlaub vorhin schon fast ein Schlusswort war, kehre ich zu meiner Tradition zurück, am Ende eine Frage zu stellen, die sozusagen eine Hoffnungsfrage ist oder eine bestimmte Gruppe betrifft, die stark betroffen ist. In diesem Fall würde ich sie wirklich als Hoffnungsfrage bezeichnen: Gibt es Projektionen, wann die Infektionen in Südtirol Richtung Null gehen?

(LH Kompatscher) Es gibt jeden Tag im Internet usw. alle möglichen Weissagungen und Aussagen. Ich würde davon warnen, diesen allzu großen Glauben zu schenken. Es ist in Bezug auf die Zahlen derzeit so, dass es eine gewisse Stabilisierung gegeben hat, dass vor allem der Druck auf die Intensivstationen, auf die Triage, auf die Krankenhäuser und die Versorgung der Patienten nachgelassen hat, und zwar in einer gewissen Kontinuität nachgelassen hat.

Das zeigt, dass es kein Zufall war, sondern dass es eine gewisse Umkehr gegeben hat, aber wir sind noch weit davon entfernt, dass wir sagen können, es dauert noch zehn Tage und wir haben dann keine Neuinfizierten mehr. Davon sind wir meilenweit entfernt, es wird das wird auch nicht zu sein. Wir sehen das auch in anderen Ländern, die mit dieser Situation konfrontiert sind.

Wir haben es vor 3 oder 4 Wochen gesagt oder bereits vor einem Monat: Das Ziel ist es, die Kurve zu verflachen, zeitlich zu verschieben, um den Gesundheitsbetrieb in die Lage zu versetzen, die lebensnotwendigen Leistungen zu erbringen, die Patienten versorgen zu können. Das ist bisher gelungen. Es gibt diese Verschiebung, diese Verzögerung. Und wenn wir diese noch länger schaffen und das gleichzeitig auch in Einklang bringen können, damit wir unser

zivilen Leben Schritt für Schritt wieder aufnehmen, dann sind wir auf dem vollkommen richtigen Weg.

Dann ist es der Sommer, der kommt, der auch eine gewisse Linderung zumindest nach Einschätzung vieler Virologen bringen wird, dann sind es neue Medikamente und hoffentlich auch bald Impfstoffe, dann ist es auch ein zunehmend wachsender Herdenschutz. Aber das ist die Reise, auf die wir uns gemeinsam begeben haben. Wir sind eindeutig auf dem richtigen Weg und das soll uns hoffnungsfroh stimmen.

(Hr. Steinegger) Danke, Landeshauptmann Arno Kompatscher für die Geduld, für das Durchhalten, 1,5 Stunden Fragen zu beantworten. Das Format ist etwas sperrig, verlangt viel von uns und auch von den Medien, die lange zuhören müssen, aber es ist notwendig, um zu informieren. Deshalb ist die Landespresseagentur auch morgen wieder hier, um 16:30 Uhr, um über die Neuigkeiten rund um die Erkrankung COVID-19 zu informieren. Danke Ihnen.